

Leitfaden zur Form wissenschaftlicher Arbeiten

Institut für Philosophie
Universität Würzburg

Anna-Katharina Strohschneider
Stand: 17. März 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Grundlagen	2
2.1	Literaturrecherche	2
2.2	Arbeitstechniken	2
3	Typen schriftlicher Arbeiten	2
3.1	Essay	2
3.2	Referat	3
3.3	Hausarbeit	3
3.4	Abschlussarbeit	4
4	Formale Richtlinien	5
4.1	Kopf und Deckblatt	5
4.2	Formatierung	6
4.3	Inhaltsverzeichnis	7
4.4	Zitation	7
4.4.1	Paraphrase und Zitat	7
4.4.2	Zitierschemata	8
4.5	Literaturverzeichnis	11
4.6	Plagiat	11
	Weiterführende Literatur	12
	Anhang	12

1 Einleitung

Die folgenden Richtlinien sollen eine Hilfestellung für Studierende sein und einerseits das Verständnis für die äußere Form bei der Lektüre veröffentlichter Arbeiten erleichtern, andererseits auch einen Einstieg in das Verfassen eigener Texte ermöglichen. Die heutzutage übliche äußere Form wissenschaftlicher Arbeiten hat sich in mehreren Jahrhunderten wissenschaftlicher Praxis herausgebildet. Ihr Hauptzweck ist die eindeutige und verlässliche Kommunikation wissenschaftlicher Inhalte. Die formalen Details können aber von Verlag zu Verlag, von Disziplin zu Disziplin und von Autor*in zu Autor*in variieren. Im Folgenden werden nur die gängigsten Schemata formaler Gestaltung vorgestellt.

Alle Angaben beziehen sich auf die jeweils aktuelle Form der [ASPO](#) (s. Fachspezifische Bestimmungen für [BA](#) und [MA](#)), bzw. [LASPO](#) (s. Fachspezifische Bestimmungen für [Philosophie/Ethik als vertieft studiertes Fach, Gymnasium](#)).

2 Grundlagen

2.1 Literaturrecherche

- [Hilfreiche Bibliographien für die Philosophie](#):
 - IBZ: Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (ab 1983)
 - Reiter „Aufsätze & mehr“ im Katalog der UB Würzburg
 - PI: The Philosopher’s Index (ab 1902)
 - IPB: International Philosophical Bibliography/ Répertoire bibliographique de la philosophie (ab 1997)
- Hilfreiche Online-Lexika:
 - Stanford Encyclopedia of Philosophy, Hrsg. E. Zalta ([frei verfügbar](#))
 - Internet Encyclopedia of Philosophy ([frei verfügbar](#))

2.2 Arbeitstechniken

- Die UB bietet [Einführungskurse und Tutorien](#) zu den verschiedensten Aspekten des wissenschaftlichen Arbeitens an.
- Es gibt [hilfreiche Software](#) für das Verwalten von Literatur und das Schreiben von Texten, z.B. Citavi, EndNote oder Latex.
- Lektüretechniken: Zu den wichtigen Techniken bei der Lektüre philosophischer Texte gehören das Unterstreichen und das Anfertigen von Randnotizen und Exzerpten. Diese ermöglichen das Nachvollziehen der Argumentation und das Herausarbeiten einer Fragestellung.

3 Typen schriftlicher Arbeiten

3.1 Essay

Ziel:

Der (oder das) Essay ist ein kurzer, präziser, sprachlich anspruchsvoller Text, der ganz auf eine Fragestellung oder These ausgerichtet ist.

- Ein Essay behandelt stets ein relativ enggeführtes Thema; Überblicksdarstellungen und ein Nacherzählen historischer Fakten sind also zu vermeiden. Vielmehr sollte das Für und Wider eines Problems abgewogen werden.
- Die Argumentation ist klar strukturiert und prägnant, sie enthält keine Abschweifungen.
- Einleitung und Schluss sind knapp gehalten.
- In der Gattung Essay wird in der Regel besonderer Wert auf den sprachlichen Ausdruck, also einen ansprechenden und wissenschaftlichen, d.h. argumentierenden Stil gelegt.
- Stärker als bei anderen wissenschaftlichen Texten darf der Essay eigene Stellungnahmen oder Bewertungen enthalten. Dies muss jedoch klar gekennzeichnet werden und die eigene Meinung muss rational, auf wissenschaftlichem Niveau, begründet werden.

Formale Besonderheiten:

Kopf (s. 4.1), Umfang ca. 2–3 Seiten, keine oder wenige Zitate, in der Regel keine oder wenig Sekundärliteratur, in ganzen Sätzen ausformuliert, keine Zwischenüberschriften.

3.2 Referat

Ziel:

Ein Referat ist ein klar gegliederter mündlicher Vortrag, der die Seminarteilnehmenden über ein bestimmtes Thema oder eine Textpassage informiert. Es kann begleitet werden von einem Handout, das knapp die Gliederung und die zentralen inhaltlichen Punkte sowie Definitionen, wichtige Namen oder Daten wiedergibt.

Formale Besonderheiten:

Dauer des Referats in der Regel 20–30 Minuten, bei Kurzreferat 5–10 Minuten; Handout: Kopf, Umfang üblicherweise 2 Seiten, ganze Sätze oder Stichpunkte, in der Regel keine oder wenig Sekundärliteratur.

3.3 Hausarbeit

Ziel:

- die Bearbeitung einer *spezifischen* und *konkreten* Frage- bzw. Problemstellung im Umfeld des jeweiligen Seminarthemas.
- die möglichst nachvollziehbare, eindeutige und prägnante Darstellung der für die jeweilige Themenstellung relevanten philosophischen Probleme, Theorien und Argumente.
- die sinnvolle Gliederung dieser Inhalte und deren Darlegung anhand eines klar erkennbaren und auch für Nichtspezialist*innen *nachvollziehbaren roten Fadens*. Die

verwendete Ausdrucksweise sollte dabei weder durch übertrieben komplizierte Satzkonstruktionen und übermäßigen Fachjargon geprägt sein noch durch umgangssprachliche Formulierungen auffallen. *Klarheit* und *Nachvollziehbarkeit* sind hingegen von großer Bedeutung.

- die angemessenen umfangreiche Bezugnahme auf Primärliteratur und die entsprechende Einarbeitung von Kommentaren der Sekundärliteratur. Dabei sind die Standards wissenschaftlichen Arbeitens einzuhalten.

Es ist nicht Ziel einer Hausarbeit, z.B.

- lediglich eine überblicksartige Zusammenfassung der Inhalte zu erstellen, die im Laufe des Semesters im jeweiligen Seminar besprochen wurden.
- eine beliebige Zusammenstellung von unterschiedlichen philosophischen und nicht-philosophischen Inhalten zu leisten, die alle in irgendeiner Verbindung zum Thema des Seminars stehen. Die Hausarbeit soll einer klar formulierten, konkreten Frage bzw. Problemstellung nachgehen.
- unabhängig von der Auseinandersetzung mit anerkannten philosophischen Standpunkten *in umfassendem Stil* eigene subjektive Ansichten vorzustellen.

Formale Besonderheiten:

Deckblatt (s. [Anhang](#)), Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Zitatnachweise, Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung (s. [Anhang](#)), ausführliche Verwendung von Sekundärliteratur, in ganzen Sätzen ausformuliert.

Umfang: für Bachelorstudierende 10–12 Seiten, für Masterstudierende ca. 20 Seiten, für Studierende im grundständigen Lehramt je nach Modul 10–12, 13–15 oder 16–18 Seiten. Die Hausarbeit muss in elektronischer Form (üblicherweise per Mail an die Lehrperson) abgegeben werden. Ob zusätzlich eine ausgedruckte Form abgegeben werden soll, gibt die Lehrperson an. Spätester Abgabetermin ist für das Sommersemester der 30. September, für das Wintersemester der 31. März.

3.4 Abschlussarbeit

Ziel:

In der Bachelor- oder Masterthesis oder der sog. Zulassungsarbeit wird in einem gewissen Rahmen ein wissenschaftlicher Beitrag für das Fach Philosophie geleistet. Die Arbeit stellt die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten unter Beweis, sowohl in Hinblick auf die Beschaffung von Literatur und den Umgang mit dieser als auch was die inhaltliche Durchdringung und Strukturierung des Themas sowie sprachlichen Ausdruck und formale Gestaltung angeht.

Formale Besonderheiten:

Deckblatt (s. [Anhang](#)), Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Zitatnachweise, Literaturverzeichnis, Eigenständigkeitserklärung (unterschiedliche Formulierung je nach Studiengang, s. [Anhang](#)), ausführliche Verwendung von Sekundärliteratur, in ganzen Sätzen ausformuliert.

Bachelorarbeit: Umfang: ca. 30 Seiten. Die Bearbeitungszeit für die Bachelorarbeit beträgt 10 Wochen. Die Arbeit muss paginiert in zweifacher Ausführung beim Prüfungsamt

(nicht bei der Betreuungsperson!) fristgerecht eingereicht werden. Außerdem ist eine Ausfertigung der Bachelorarbeit in Form einer Datei in einem allgemein gängigen, maschinenlesbaren und unveränderlichen Dateiformat (z.B. PDF) auf einem üblichen Speichermedium (z.B. USB-Stick) beizufügen.

Masterarbeit: Umfang: ca. 80 Seiten. Die Bearbeitungszeit beträgt 6 Monate. Die Masterarbeit muss paginiert in dreifacher Ausführung beim Prüfungsamt (nicht bei den Betreuungspersonen!) fristgerecht eingereicht werden. Außerdem sind zwei Ausfertigungen der Masterarbeit in Form einer Datei in einem allgemein gängigen, maschinenlesbaren und unveränderlichen Dateiformat (z.B. PDF) auf zwei üblichen Speichermedien (z.B. USB-Sticks) beizufügen.

Zulassungsarbeit (offiziell: Schriftliche Hausarbeit): Umfang: ca. 30 Seiten. Das Thema sollte spätestens ein Jahr vor der Meldung zur Prüfung von einer prüfungsberechtigten Person erteilt worden sein. Da die Anmeldung zum Staatsexamen ein halbes Jahr vor dem Prüfungszeitraum stattfindet, sollte das Thema also spätestens drei Semester vor dem geplanten Examen erteilt sein. Bei einer Anmeldung zum Frühjahrstermin ist der 25.07. der Abgabetermin, bei einer Anmeldung zum Herbsttermin ist der 01.02. der Abgabetermin. Die Zulassungsarbeit muss paginiert in zweifacher Ausführung und in gebundener Form im Sekretariat des Philosophieinstituts fristgerecht eingereicht werden. Zusätzlich muss das Gutachtenformular beigelegt, die besondere Eigenständigkeitserklärung für Zulassungsarbeiten (s. [Anhang](#)) angehängt sowie beide Exemplare der Arbeit mit dem schulartspezifischen Aufkleber versehen werden. Außerdem ist eine Ausfertigung der Schriftlichen Hausarbeit in Form einer Datei in einem der allgemein gängigen, maschinenlesbaren und unveränderlichen Dateiformate (z. B. PDF) auf einem üblichen Speichermedium (z. B. USB-Stick) beizufügen.

Für weitere Informationen zu den Abschlussarbeiten s. [Institutshomepage](#).

4 Formale Richtlinien

Die formale Gestalt wissenschaftlicher Arbeiten folgt bestimmten Gepflogenheiten, die der klaren Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse dienen. Die Details der formalen Gestaltung werden in der wissenschaftlichen Praxis in der Regel nicht von den Autor*innen, sondern von den Verlagen, bzw. von den durch die Verlage bestellten Reihenherausgeber*innen festgelegt. Jeder Verlag pflegt dabei seine eigenen, von Fach- und Nationaltraditionen geprägten Besonderheiten.

Die folgenden Richtlinien des Instituts für Philosophie orientieren sich an besonders gängigen Schemata der Gestaltung und bieten den Studierenden bestimmte Wahlmöglichkeiten, vor allem in der Zitation. Soweit es die Lehrperson in der jeweiligen Veranstaltung nicht anderweitig festlegt, gelten die folgenden Angaben für alle Arbeiten, die im Fach Philosophie in Würzburg angefertigt werden.

4.1 Kopf und Deckblatt

Essays und Handouts für ein Referat benötigen einen Kopf. Dieser sollte folgende Informationen enthalten: Name des Seminars, Name der Lehrperson, Wintersemester/Sommersemester und Jahreszahl, Datum (der Sitzung, in der das Referat gehalten wird, bzw. der Abfassung des Essays), Titel des Referats oder Essays, Name des Verfassers/der Verfasserin.

Eine **Hausarbeit** sollte ein eigenes Deckblatt haben (s. [Anhang](#)). Es sollte folgende Informationen enthalten: Universität, Institut, ggf. Lehrstuhl, Titel der Arbeit, Name des Seminars, Name der Lehrperson, Wintersemester/ Sommersemester und Jahreszahl, „vorgelegt am“ und Datum der Abgabe, „vorgelegt von“ und Name des Verfassers/der Verfasserin, Postadresse und E-Mail-Adresse des Verfassers/der Verfasserin.

Auch für die Abschlussarbeit ist ein Deckblatt verpflichtend. Das Deckblatt für **Bachelor- oder Masterarbeit** enthält folgende Informationen (s. [Anhang](#)): Universität, Institut, „Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Bachelor of Arts (B.A.)“ bzw. „Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Master of Arts (M.A.)“, Titel der Arbeit, Name des Verfassers/der Verfasserin.

Das Deckblatt für die **Zulassungsarbeit** enthält folgende Informationen (s. [Anhang](#)): Universität, „Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an“, Schulform, Jahr, „Schriftliche Hausarbeit“, Titel der Arbeit, „eingereicht von“ und Name des Verfassers/der Verfasserin, Fach, „eingereicht am“ und Datum der Abgabe, Name des Betreuers/der Betreuerin.

4.2 Formatierung

Um den Umfang eingereichter Haus- und Abschlussarbeiten vergleichen zu können, schreibt das Institut folgende Formatierungen vor:

- **Schriftsatz:** Blocksatz, Silbentrennung;
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeiliger Zeilenabstand im Fließtext, einfacher Zeilenabstand in den Fußnoten;
- **Schriftgröße:** im Fließtext 12pt, in den Fußnoten 10pt;
- **Schriftart:** Times New Roman o.ä.;
- **Seitenränder:** oben 2,5 cm, unten 2 cm, rechts 3 cm, links 2,5 cm (bei Bindung evtl. links mehr);
- **Seitenzahlen** in arabischen Ziffern einfügen (außer auf dem Deckblatt und auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses);
- **Absätze:** Zitate von mehr als 3 Zeilen sollten nach oben und unten durch eine Leerzeile und nach rechts und links durch Einrücken graphisch abgesetzt werden. Außerdem wird dann ein einfacher Zeilenabstand gewählt. Generell kann in der ersten Zeile eines jeden Absatzes – außer nach Überschriften, Leerzeilen und komplett eingerückten Absätzen – ein Einzug von 5 Leeransschlägen gemacht werden.
- **Buchtitel und Begriffe:** Wichtige Begriffe und Termini technici, die gegebenenfalls sowohl auf Deutsch als auch in der Originalsprache angeführt werden sollten, sollten durch doppelte oder einfache Anführungszeichen oder Kursivierung gekennzeichnet werden (Kursivierung ist besonders üblich bei lateinischen und transkribierten griechischen Begriffen). Auch Titel von Werken, die im Fließtext erwähnt werden, müssen markiert werden. Diese können alle in einfache Anführungszeichen gesetzt werden; oder man folgt dem Prinzip, dass Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften kursiv und Titel von Aufsätzen in Anführungszeichen und nicht kursiv gesetzt werden.

4.3 Inhaltsverzeichnis

In Hausarbeit und Abschlussarbeit folgt dem Deckblatt auf einer eigenen Seite das Inhaltsverzeichnis, das in nummerierten Gliederungspunkten und -unterpunkten den Aufbau der Arbeit, also die Kapitelüberschriften sowie deren Seitenzahlen, wiedergibt. Notwendige zusätzliche Gliederungspunkte sind Einleitung, Schluss und Literaturverzeichnis. Die Art der Nummerierung ist optional, empfohlen werden durch einen Punkt getrennte Dezimalzahlen (z.B. 1.1.2). Die Seite mit dem Inhaltsverzeichnis wird ebenfalls in der Seitenzählung mitgezählt.

Die Kapitelüberschriften sollten im Nominalstil gehalten sein.

Falls nötig, kann zusätzlich ein Tabellen- oder Abbildungsverzeichnis erstellt werden.

4.4 Zitation

4.4.1 Paraphrase und Zitat

Alle Studierenden (wie überhaupt alle Forschenden) stützen sich immer auf die Arbeit ihrer Vorgänger*innen. Übernahmen aus anderen Texten in die eigene Arbeit müssen notwendig kenntlich gemacht werden.

Dazu dient erstens die **Paraphrase**, also das sinngemäße Referat der Gedanken eines anderen Autors oder einer anderen Autorin. Diese wird gekennzeichnet durch eine Fußnote oder eine Klammer mit „vgl.“ (d.h. vergleiche) und dem Literaturverweis. Die Fußnote wird (ohne Leerzeichen) direkt nach dem Halbsatz, Satz oder Absatz gesetzt, der die Paraphrase darstellt. Dies ist die übliche Art und Weise, auf die Herkunft der angeführten Gedanken zu verweisen.

Ein **Zitat** hingegen ist eine wörtliche Übernahme eines Textstücks aus einem anderen Text. Zitate dürfen aber nicht willkürlich verwendet werden, sondern nur aus ganz bestimmten Gründen:

1. Es handelt sich um eine schwierige Passage, die es zu interpretieren gilt.
2. Die Stelle wird als Beleg für die eigene Interpretation verwendet.
3. Es handelt sich um eine so treffende Formulierung, dass sie in den eigenen Text hineingehört.

Regeln für die korrekte Zitation:

- Der Inhalt der Originalaussage darf auf keinen Fall verdreht oder verfälscht werden.
- Zeichensetzung und Rechtschreibung werden beibehalten (auf Fehler kann man mit einem [!] oder [sic] hinter dem betreffenden Wort hinweisen).
- Hervorhebungen (fett, kursiv, gesperrt etc.) im Original werden übernommen.
- Auslassungen einzelner Worte oder ganzer Sätze werden gekennzeichnet durch [...].
- Ein Zitat wird durch Anführungszeichen („“) gekennzeichnet, es sei denn, es handelt sich um ein langes, graphisch abgesetztes Zitat (s. 4.2).
- Ein Zitat innerhalb eines Zitats muss besonders gekennzeichnet werden, z.B. durch einfache Anführungszeichen (‘). Es benötigt keine eigene Literaturangabe.

- Zitate aus gängigen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Latein) müssen nicht übersetzt werden. Eine Übersetzung (z.B. in den Fußnoten) kann aber hilfreich für den Leser oder die Leserin sein. Für einen besseren Lesefluss kann auch die Übersetzung in den Haupttext und das Original in die Fußnote gesetzt werden. Auf keinen Fall darf jedenfalls innerhalb eines Satzes die Sprache gewechselt werden. Lateinische Zitate werden häufig kursiv gesetzt.

4.4.2 Zitierschemata

Allgemeines:

In den Fußnoten wird üblicherweise eine Kurzform des Literaturverweises angegeben; außerdem findet sich hier die genaue Stelle des Originaltextes, auf die verwiesen wird (=Kurzbeleg). Die vollständige bibliographische Angabe hingegen findet sich im Literaturverzeichnis (=Langbeleg).

Es gibt verschiedene Zitierschemata, zwischen denen Studierende wählen können. Absolut entscheidend ist jedoch die Eindeutigkeit, Vollständigkeit und Einheitlichkeit des Schemas. Wenn man sich für ein Schema entschieden hat, muss dieses in der gesamten Arbeit konsequent angewendet werden.

Die Wahl eines Zitierschemas hat Auswirkungen sowohl auf den Kurzbeleg als auch auf die vollständige Literaturangabe im Literaturverzeichnis.

Kurzbeleg:

- Möglichkeit 1: Kurztitel

Der Kurzbeleg, mit dem in den Fußnoten auf die verwendeten Werke verwiesen wird, enthält folgende Informationen: Nachname des Autors/der Autorin, Kurztitel des Werks, Seiten- oder Spaltenangabe der paraphrasierten, bzw. zitierten Stelle, also: **Arendt, Elemente, S. 27.**

Wird diese Option oder Möglichkeit 2 gewählt, so muss in der vollständigen Literaturangabe im Literaturverzeichnis ein Schema gewählt werden, bei dem nach dem Namen als nächstes der Titel des Werkes folgt. Die Jahreszahl wird dann ganz ans Ende gesetzt (s. [Langbeleg – Möglichkeit 1 oder 2](#)).

- Möglichkeit 2: Kurztitel mit Erwähnung der Langtitels beim ersten Vorkommen
Hier wird beim ersten Verweis auf ein Werk die vollständige bibliographische Angabe angeführt und bei allen weiteren Verweisen darauf die Kurzform verwendet. Dann kann man nach dem ersten Verweis den Kurzbeleg in Klammern angeben und ergänzen: (im Folgenden zitiert als: ...), also: **Arendt, Hannah, Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Frankfurt am Main 1955 (im Folgenden zitiert als: Arendt, Elemente), S. 27.**

Alternativ kann bei Verwendung des Kurztitels auf die den Langbeleg enthaltende Fußnote verwiesen werden, also: **Arendt, Elemente (wie in Fn. 8), S. 27.**

- Möglichkeit 3: Jahreszahlen

Eine andere Variante von Kurzbelegen ist die Folgende: Nachname (Jahreszahl der Publikation), Seiten- od. Spaltenangabe. Wenn es mehrere Titel eines Autors oder einer Autorin aus demselben Jahr gibt, so werden diese alphabetisch geordnet und nach dieser Reihenfolge mit Kleinbuchstaben durchnummeriert. Der Buchstabe wird

(sowohl in den Fußnoten als auch im Literaturverzeichnis) hinter die Jahreszahl gesetzt, also: **Arendt (1955b), S. 27.**

In diesem Fall und bei Verwendung von Möglichkeit 4 muss für das Literaturverzeichnis ein Schema gewählt werden, bei dem auf den Namen in Klammern die Jahreszahl folgt und erst anschließend der Titel des Werks (s. [Langbeleg – Möglichkeit 3](#)).

- Möglichkeit 4: Jahreszahlen direkt im Fließtext
Anstatt in einer Fußnote kann der Kurzbeleg auch direkt in Klammern im Fließtext angeführt werden, und zwar in der Form: Nachname Jahreszahl der Publikation, Seiten- od. Spaltenangabe. Es werden anders als bei Möglichkeit 3 keine zusätzlichen Klammern um die Jahreszahl gesetzt, also: **(Arendt 1955b, S. 27).**

Sonderfälle: Siglen

Bestimmte standardisierte Texte werden, unabhängig von der verwendeten Ausgabe, einheitlich zitiert. Für die Bibel oder den Koran reichen beispielsweise die Angaben: Bibel, Spr. 13,24 oder Koran, Sure 2, 186. Diese Werke müssen auch nicht im Literaturverzeichnis angegeben werden.

Auch für einige „klassische“ oder „kanonische“ Philosoph*innen gibt es eine standardisierte Zitierweise, die sich üblicherweise an der Seiten- oder Spalteneinteilung einer modernen Gesamtausgabe orientiert. Diese ist auch in allen anderen Ausgaben des Textes am Rand notiert. Für die Werke von Aristoteles ist dies die Ausgabe von Bekker, für Platon die von Stephanus, für Kant die Akademieausgabe.

Textpassagen scholastischer Autoren werden üblicherweise je nachdem zitiert, in welchem Teil einer *quaestio* sie vorkommen (beispielsweise 1., 2., 3., etc. für die Einwände, c.a. für das *corpus articuli* und ad 1, ad 2, ad 3, etc. für die Erwidern auf die Einwände).

In all diesen Fällen wird im Kurzbeleg der Titel des Werks abgekürzt (z.B. Met. für Aristoteles' Metaphysik, Prot. für Platons Protagoras, KrV für Kants Kritik der reinen Vernunft) und ohne Komma anschließend die genaue Stelle genannt (z.B. Aristoteles, Met. 1012b4–8; Thomas von Aquin, S.th. Ia-IIae, q. 3, a. 2, ad 1). Im Literaturverzeichnis müssen jedoch die verwendeten Ausgaben und Übersetzungen auf die übliche Weise angeführt werden.

Generell können Siglen für alle verwendeten Werke aus der Primärliteratur festgelegt werden, sofern nicht schon übliche Siglen existieren.

Langbeleg:

Der vollständige bibliographische Beleg im Literaturverzeichnis enthält folgende Informationen:

- vollständiger Namen des Autors oder der Autorin
- vollständiger Titel des Werks
- Erscheinungsort
- Erscheinungsjahr
- Auflage
- (Übersetzer*in)
- (Herausgeber*in)
- (Reihe)

(Verlag).

Bei Aufsätzen in Zeitschriften zusätzlich:

Titel der Zeitschrift

Ausgabe

genaue Seitenzahl.

Der Erscheinungsort entfällt.

Bei Aufsätzen in Sammelbänden zusätzlich:

genaue Seitenzahl

Titel des Sammelbandes

Herausgeber*innen des Sammelbandes.

Die formalen Details des Literaturverzeichnisses sind in der wissenschaftlichen Praxis von Verlag zu Verlag verschieden. Im Folgenden werden drei gängige Möglichkeiten vorgestellt.

- Möglichkeit 1:

- | | |
|----------------------------|---|
| Monographien: | Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita, <i>Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung</i> . Bielefeld ³ 2020. |
| Textausgaben: | Aristoteles, <i>Nikomachische Ethik</i> , hrsg. und übersetzt von Wolf, Ursula. Reinbek 2006. |
| Aufsätze in Sammelbänden: | Mazouz, Nadia, ‚Gerechtigkeit‘, in: Düwell, Marcus; Hüben-thal, Christoph; Werner, Micha H. (Hrsg.), <i>Handbuch Ethik</i> , 3., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2011, S. 371–376. |
| Aufsätze in Zeitschriften: | Folger-Fonfara, Sabine, ‚Franziskus von Marchia: Die erste Unterscheidung einer Allgemeinen und einer Besonderen Metaphysik‘, in: <i>Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale</i> 16 (2005), S. 461–513. |

- Möglichkeit 2:

Diese Option ist ähnlich wie Möglichkeit 1, nur werden Titel von Monographien, Sammelbänden und Zeitschriften kursiv gedruckt und Titel von Aufsätzen (ob in Zeitschriften oder Sammelbänden) *recte* und in einfachen Anführungszeichen.

- | | |
|----------------------------|---|
| Monographien: | Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita, <i>Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung</i> . Bielefeld ³ 2020. |
| Textausgaben: | Aristoteles, <i>Nikomachische Ethik</i> , hrsg. und übersetzt von Wolf, Ursula. Reinbek 2006. |
| Aufsätze in Sammelbänden: | Mazouz, Nadia, ‚Gerechtigkeit‘, in: Düwell, Marcus; Hüben-thal, Christoph; Werner, Micha H. (Hrsg.), <i>Handbuch Ethik</i> , 3., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2011, S. 371–376. |
| Aufsätze in Zeitschriften: | Folger-Fonfara, Sabine, ‚Franziskus von Marchia: Die erste Unterscheidung einer Allgemeinen und einer Besonderen Metaphysik‘, in: <i>Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale</i> 16 (2005), S. 461–513. |

- Möglichkeit 3:

Wenn als Kurzbeleg Titel und Jahreszahl angegeben werden (s. [Kurzbeleg – Möglichkeit 3 und 4](#)), muss nach dem Namen des Autors oder der Autorin zunächst die Jahreszahl angegeben werden.

Monographien:	Castro Varela, María do Mar; Dhawan, Nikita (³ 2020), Postkoloniale Theorie: eine kritische Einführung. Bielefeld.
Textausgaben:	Aristoteles (2006), Nikomachische Ethik, hrsg. und übersetzt von Wolf, Ursula. Reinbek.
Aufsätze in Sammelbänden:	Mazouz, Nadia (2011), Gerechtigkeit, in: Düwell, Marcus; Hübenal, Christoph; Werner, Micha H. (Hrsg.), Handbuch Ethik, 3., aktualisierte Auflage. Stuttgart, S. 371–376.
Aufsätze in Zeitschriften:	Folger-Fonfara, Sabine (2005), Franziskus von Marchia: Die erste Unterscheidung einer Allgemeinen und einer Besonderen Metaphysik, in: Documenti e studi sulla tradizione filosofica medievale 16, S. 461–513.

weitere Hinweise:

- Seiten- und Spaltenangaben: bei Verweis auf eine zweiseitige Textstelle: S. 5f; bei mehr als zwei Seiten genaue Angabe: S. 5–8 (besser als S. 5ff);
- Wenn auf dasselbe Werk wie in der vorhergehenden Fußnote verwiesen wird, kann die Literaturangabe abgekürzt werden durch „ebd.“ (ebendort) oder „ibid.“ (lat. *ibidem*), Komma und die Seitenzahl. Wenn es sich um ein anderes Werk derselben Person handelt, kann der Name abgekürzt werden durch „ders.“/„dies.“ (derselbe/dieselbe) oder „id.“/„ead.“ (lat. *idem/eadem*). Die Verwendung von lateinischen oder deutschen Abkürzungen muss generell einheitlich sein.
- Die Groß- und Kleinschreibung von fremdsprachigen Titeln richtet sich nach den Gepflogenheiten der jeweiligen Sprache (Im Englischen werden z.B. Substantive, Verben, Adjektive und die meisten Adverbien großgeschrieben, nicht aber Präpositionen, Konjunktionen und Artikel. Im Italienischen und Französischen werden nur das erste Wort und Eigennamen großgeschrieben).

4.5 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis findet sich am Ende einer Haus- oder Abschlussarbeit (jedoch vor dem Anhang, falls es einen solchen gibt, und vor der Eigenständigkeitserklärung) und listet alle Titel auf, die für die Arbeit verwendet wurden, d.h. auf die es mindestens einen Fußnotenverweis gibt – nicht aber alles, was für die Arbeit gelesen wurde (es sei denn, dies ist von der jeweiligen Lehrperson gewünscht). Hier finden sich die kompletten bibliographischen Angaben, also die Langbelege, in der Form, die für die Arbeit gewählt wurde.

Besonders bei eher historischen Arbeiten bietet sich eine Zweiteilung in Primär- und Sekundärliteratur, bzw. Quellen und Forschungsliteratur, an.

4.6 Plagiat

Keine wissenschaftliche Arbeit kommt aus, ohne sich auf das Gedankengut anderer Forschender zu beziehen. Die genaue, sorgfältige und umfassende Kennzeichnung derjenigen Teile der eigenen Arbeit, die inhaltlich oder wörtlich von anderen Autor*innen stammen, ist nicht nur absolut notwendig gemäß den Gepflogenheiten und Spielregeln der Wissenschaftsgemeinschaft. Die stillschweigende Übernahme und damit der Diebstahl des geistigen Eigentums Anderer ist illegal. Ein Plagiat kann eine Verletzung des Urheberrechts

darstellen und damit strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Die studentischen Arbeiten am Institut für Philosophie werden auf Plagiate überprüft. Wird ein Plagiat gefunden, so wird die Arbeit als ungenügend und das Teilmodul als nicht bestanden gewertet. In schwerwiegenden Fällen kann auch eine Erbringung weiterer Prüfungsleistungen in dem Studienfach ausgeschlossen werden, d.h. es folgt die Exmatrikulation (vgl. §29, Abs. 3 der [ASPO](#) bzw. [LASPO](#)).

Allen Haus- und Abschlussarbeiten muss eine eigenhändig unterzeichnete Erklärung angehängt werden, in der die wissenschaftliche Redlichkeit erklärt wird und der Verfasser oder die Verfasserin versichert, kein Plagiat begangen zu haben (s. den genauen Wortlaut für [Hausarbeiten](#), [Bachelor- und Masterarbeiten](#) und für [Zulassungsarbeiten](#)).

Weiterführende Literatur

Eco, Umberto, Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Wien ¹⁴2020.

[Franck, Norbert und Joachim Stary, Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens, 17., überarbeitete Auflage. Paderborn 2013.](#)

Götttert, Karl-Heinz, Kleine Schreibschule für Studierende, München ²2002.

May, Yomb, Kompaktwissen Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Anleitung zu Techniken und Schriftform, aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Ditzingen 2022.

Schneider, Wolf, Deutsch für junge Profis. Wie man gut und lebendig schreibt, Reinbek ¹⁴2022.

Standop, Ewald und Matthias L. G. Meyer, Die Form der wissenschaftlichen Arbeit. Grundlagen, Technik und Praxis für Schule, Studium und Beruf, 18., bearbeitete und erweiterte Auflage. Wiebelsheim 2008.

Theisen, Manuel René, Wissenschaftliches Arbeiten: erfolgreich bei Bachelor- und Masterarbeit, 19., neu bearbeitete Auflage. München 2024.

Anhang

- [Deckblatt Hausarbeit](#)
- [Deckblatt Bachelorarbeit](#)
- [Deckblatt Masterarbeit](#)
- [Deckblatt Zulassungsarbeit](#)
- [Eigenständigkeitserklärung: Hausarbeit, Bachelorarbeit und Masterarbeit](#)
- [Eigenständigkeitserklärung: Zulassungsarbeit](#)

Hausarbeit
im *Semester+Jahr*
am Institut für Philosophie
der Julius-Maximilians-Universität Würzburg
zum *Art der Veranstaltung*
„*Titel der Veranstaltung*“
bei *Name der Lehrperson*

Titel der Arbeit

vorgelegt von *Name des Verfassers/der Verfasserin*
Matrikelnummer: *Matrikelnummer des Verfassers/der*
Verfasserin

Studiengang und Fächerkombination

Fachsemester *Fachsemesterzahl*

E-Mail-Adresse: *E-Mail-Adresse des Verfassers/der*
Verfasserin

Adresse: *Postadresse des Verfassers/der Verfasserin*

vorgelegt am: *Datum der Abgabe*

Fakultät für Humanwissenschaften
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
eines

BACHELOR OF ARTS (B.A.)

Titel der Arbeit

Eingereicht von:
Name des Verfassers/der Verfasserin

Würzburg *Jahreszahl*
im Fach Philosophie

Fakultät für Humanwissenschaften
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Wissenschaftliche Arbeit zur Erlangung des akademischen Grades
eines

MASTER OF ARTS (M.A.)

Titel der Arbeit

Eingereicht von:
Name des Verfassers/der Verfasserin

Würzburg *Jahreszahl*
im Fach Philosophie

Muster für die erste Seite nach dem Umschlagblatt/Deckblatt:

**Julius-Maximilians-Universität
Würzburg**

Erste Staatsprüfung für ein Lehramt an 20...../.....

Schriftliche Hausarbeit

Thema: „“

eingereicht von:

Fach:

eingereicht am:

Dozent/-in:

Titel der

Thema bereitgestellt von (Titel, Vorname, Nachname, Lehrstuhl):

Eingereicht durch (Vorname, Nachname, Matrikel):

Ich versichere, dass ich die vorstehende schriftliche Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die benutzte Literatur sowie sonstige Hilfsquellen sind vollständig angegeben. Wörtlich oder dem Sinne nach dem Schrifttum oder dem Internet entnommene Stellen sind unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Weitere Personen waren an der geistigen Leistung der vorliegenden Arbeit nicht beteiligt. Insbesondere habe ich nicht die Hilfe eines Ghostwriters oder einer Ghostwriting-Agentur in Anspruch genommen. Dritte haben von mir weder unmittelbar noch mittelbar Geld oder geldwerte Leistungen für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Arbeit stehen.

Mit dem Prüfungsleiter bzw. der Prüfungsleiterin wurde abgestimmt, dass für die Erstellung der vorgelegten schriftlichen Arbeit Chatbots (insbesondere ChatGPT) bzw. allgemein solche Programme, die anstelle meiner Person die Aufgabenstellung der Prüfung bzw. Teile derselben bearbeiten könnten, entsprechend den Vorgaben der Prüfungsleiterin bzw. des Prüfungsleiters eingesetzt wurden. Die mittels Chatbots erstellten Passagen sind als solche gekennzeichnet.

Der Durchführung einer elektronischen Plagiatsprüfung stimme ich hiermit zu. Die eingereichte elektronische Fassung der Arbeit ist vollständig. Mir ist bewusst, dass nachträgliche Ergänzungen ausgeschlossen sind.

Die Arbeit wurde bisher keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch nicht veröffentlicht. Ich bin mir bewusst, dass eine unwahre Erklärung zur Versicherung der selbständigen Leistungserbringung rechtliche Folgen haben kann.

Ort, Datum, Unterschrift

Eigenständigkeitserklärung gem. § 29 Abs.6 LPO I

Hiermit erkläre ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbstständig verfasst wurde und keine anderen Hilfsmittel als die angegebenen benutzt wurden. Weitere Personen waren an der Fertigung nicht beteiligt. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, sind in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht. Die Stellen der Arbeit, die unter dem Einsatz von generativer Künstlicher Intelligenz erstellt wurden, sind in jedem einzelnen Fall unter Angabe des verwendeten technischen Hilfsmittels dokumentiert. Ggf. bestehende fachspezifische Anforderungen (z.B. des Lehrstuhls, des Fachbereichs oder der Hochschule) hinsichtlich des Umfangs dieses Einsatzes und der Art der Dokumentation wurden eingehalten. Diese Erklärung erstreckt sich auch auf etwa in der Arbeit enthaltene Zeichnungen, Kartenskizzen und bildliche Darstellungen.

Ort, Datum

Unterschrift